

GEWÄSSERPROJEKTE

Sympathiekampagne Lebendiger Rhein

Entwicklungskonzept Alpenrhein im Stillstand



Fünf Umweltorganisationen aus drei Ländern, darunter der Naturschutzbund Vorarlberg, sensibilisieren mit der Sympathiekampagne „Lebendiger Rhein“ die Bevölkerung für notwendige Revitalisierungen am Fluss. Sie unterstützen damit das Entwicklungskonzept Alpenrhein, das vor über zwei Jahren von allen Anrainerländern und -kantonen beschlossen worden war. Seither ist es um das Konzept recht still geworden. Dabei wäre seine Umsetzung dringend notwendig.

**Erlebnis- und Erholungsraum
Rhein/Ilmmündung**

Flussregenpfeifer würden von Aufweitungen am Alpenrhein profitieren, da sie auf vegetationsfreien Kies- und Sandbänken in dynamischen Flussabschnitten brüten

© Bianca Burtscher;
Manfred Waldinger

Verglichen mit seiner wilden, ungezähmten Vergangenheit ist der größte Gebirgsfluss Europas heute nur mehr ein Schatten seiner selbst. Ursprünglich war der Alpenrhein ein verzweigter Fluss mit mehren Armen, sich ständig verändernden Kiesbänken und periodisch überfluteten Auwäldern. Zusammen mit den Nebenflüssen, Bächen und Giessen bildete er ein großes vielfältiges Gewässersystem. Heute fließt der Alpenrhein auf dem Großteil seiner 90 km langen Strecke als strukturarmer Kanal eingengt zwischen Schutzdämmen. Der regulierte, schnell fließende Alpenrhein hat sich streckenweise tief in den Untergrund gegraben, so dass viele seiner Zuflüsse heute mit einem starken Gefälle in den Hauptfluss münden. Dieser Eintiefungsprozess ist flussaufwärts von Buchs noch nicht abgeschlossen und auch unterhalb der Ilmmündung sind weitere Sohleintiefungen zu erwarten. Die Eintiefung des Alpenrheins hat auch Folgen für das Umland. Zwischen Bad Ragaz und der Ilmmündung liegt der Grundwasserspiegel sehr tief, die Giessen sind ausgetrocknet und die Torfböden der Riedgebiete zersetzen sich.

Ökologisch verarmt

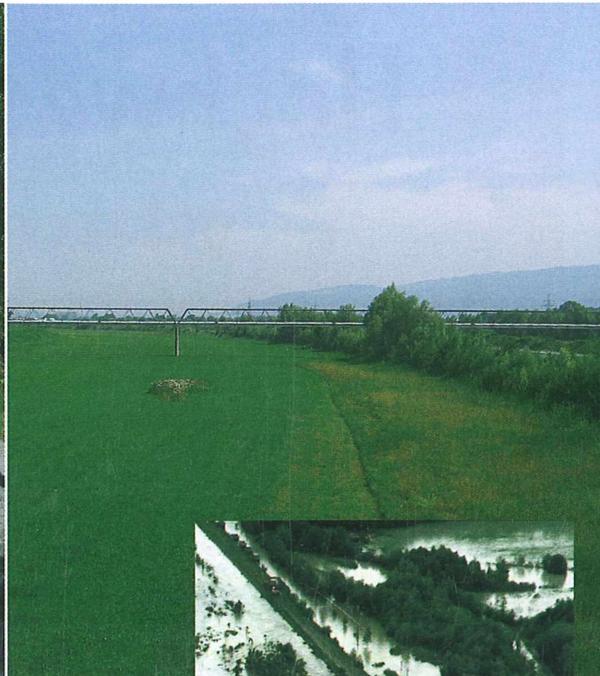
All diese Veränderungen blieben nicht ohne Folgen für die Lebewelt des Alpenrheins. Am Beispiel der

Fische zeigt sich dies besonders deutlich. 1850 lebten noch rund 30 Fischarten im weitgehend naturbelassenen Fluss. Heute sind es noch 17, davon sind 11 Arten nur noch vereinzelt nachzuweisen. Es verschwanden Schleie, Karpfen und Bitterling, da ruhig fließende Nebenarme und vernetzte Altarme im regulierten Alpenrhein weitgehend fehlen. Durch Wanderhindernisse können Fische zudem in viele Nebengewässer nicht mehr aufsteigen. Fischarten wie Hecht, Brachse und Flussbarsch büßten einen Großteil ihrer Laichplätze und „Kinderstuben“ ein. Die Seeforelle – auch Rheinlanke genannt – kann über die gebaute Fischpassanlage beim Kraftwerk Reichenau zwar wieder vom Bodensee in ihre ursprünglichen Laichgebiete im Vorder- und Hinterrhein wandern, doch ihre natürliche Fortpflanzung ist dennoch nicht gewährleistet.

Im Einzugsgebiet des Alpenrheins gibt es fast vierzig Speicherkraftwerke. Bei Spitzenbedarf an Energie werden mehrmals am Tag enorme Wassermengen abgelassen: Schwall und Sunk (siehe auch Seite 13) beeinträchtigen nicht nur die natürliche Fortpflanzung der Fische massiv, sondern schädigen auch die gesamte Kleintierwelt und damit die Nahrungsgrundlage der Fische. Da der Wasserstand sich mehrmals pro Tag um bis zu einen Meter hebt und wieder senkt, werden Fischeier, Jungfische und Kleintiere fortgeschwemmt oder sie fallen trocken. Die starken Was-



Umweltorganisationen und Vertreter der Internationalen Regierungskommission Alpenrhein, der Internationalen Rheinregulierung und Experten diskutierten den Maßnahmenplan des Entwicklungskonzeptes bei einer gemeinsamen Exkursion



serstandsschwankungen trüben zudem das Wasser. Die Ablagerungen verstopfen den Schotter-Lückerraum der Flusssohle und Fischeier, Insektenlarven und andere Kleintiere ersticken.

Ungenügender Hochwasserschutz

Auch der Schutz vor Hochwasser weist am Alpenrhein massive Defizite auf. Insbesondere zwischen Illmündung und Bodensee ist die Sicherheit ungenügend. Angesichts der dicht bewohnten Ballungsräume und der enormen Sachwerte besteht dringender Handlungsbedarf.

Gemeinsam für einen lebendigen Alpenrhein

Das Entwicklungskonzept bietet die einmalige Chance, die Hochwassersicherheit und gleichzeitig den ökologischen Zustand zu verbessern. Aussicht auf Realisierung hat das Entwicklungskonzept aber nur, wenn die Öffentlichkeit und die Entscheidungsträger hinter diesem Jahrhundertprojekt stehen. Der Naturschutzbund Vorarlberg startete deshalb gemeinsam mit Liechtensteiner und Schweizer Umweltorganisationen bereits 2003 parallel zum Entwicklungskonzept die Sympathiekampagne „Lebendiger Rhein“. Mit zahlreichen Veranstaltungen und einer eigenen Homepage sensibilisieren sie die Bevölkerung für einen lebendigen Alpenrhein.

Der NATURSCHUTZBUND Vorarlberg, WWF Graubünden und St. Gallen, Pro Natura St. Gallen-Appenzell und die Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz setzen sich mit vereinten Kräften für die Umsetzung der geplanten Projekte ein. Vorrangig gilt es, mehr Raum für den Alpenrhein zu

schaffen. Denn dies ist die wichtigste Voraussetzung, um die meisten Probleme der Hochwassersicherheit und der ökologischen Funktionsfähigkeit am Alpenrhein zu lösen. 18 Aufweitungen sollen mehr „Breitwasser statt Hochwasser“ ermöglichen und einen strukturreichen Hauptfluss, Nebengewässer, Auwälder, Überflutungs- und Feuchtflächen entstehen lassen. Der damit erreichte geringere Geschiebetransport wirkt der Eintiefung der Sohle entgegen und beeinflusst den Grundwasserspiegel und die -neubildung positiv. An einer Pilotstrecke zwischen Lustenau und Fußach sollte, wie vorgesehen, nun endlich die Reaktion des Rheins auf eine Aufweitung innerhalb der äußeren Dämme getestet werden. Rasches Handeln ist gefragt, denn die freien Flächen für die Aufweitungen müssen zügig raumplanerisch gesichert werden.

*Text: Mag. Bianca Burtscher, NATURSCHUTZBUND Vorarlberg
Weitere Infos: www.lebendigerrhein.org*



Pilotstrecke: Heute noch monotonen Vorland, hoffentlich schon bald ein dynamischer Flussraum. Darunter das Hochwasser 1987 mit Dammbbruch bei Fußach

© Bianca Burtscher (2); Intern. Rheinregulierung

Begeisterte ExkursionsteilnehmerInnen bestaunen eine Seeforelle bei der Fischpassanlage des Kraftwerks Reichenau

© Andrea Yannick

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [2008_1-2](#)

Autor(en)/Author(s): Burtscher Bianca

Artikel/Article: [Sympathiekapagne lebendiger Rhein 38-39](#)